

HEYNE <

James Sallis

Dunkles Verhängnis

Roman

Deutsche Erstausgabe

DEUTSCHER
KRIMIPREIS
TRÄGER



Im einen Moment ist Lonnie unterwegs, angeln, im Nächsten steht er auf der Main Street und schaut auf seinen blutenden, schwer verletzten Sohn hinab.

Oder man sitzt zusammen auf der Veranda, dann ist sie plötzlich nicht mehr, und du musst anfangen, herauszufinden, wie viel Musik du mit den Mitteln machen kannst, die dir noch bleiben.

»Du kommst mir jetzt nicht mit: alles wird wieder gut, oder?«

Ich schüttelte den Kopf.

»Du fängst auch nicht an mit: ›Falls ich irgendwas für dich tun kann‹, und lässt den Satz dann unvollendet ausklingen.«

»Nein.«

»Natürlich nicht.«

Lonnie ging zu dem Buick hinüber und schloss die Tür. Einer von Billys Schuhen lag dort auf der Straße.

»Kennst du diese Kurzgeschichte von John Collier, von dem vernünftigen Vater und seinem kleinen Sohn?«, fragte Lonnie.

Ich verneinte.

»Der Sohn behauptet, einen mächtigen Freund zu haben, Mr. Beelzy. Der Vater zwingt seinen Sohn, zuzugeben, dass er sich Mr. Beelzy nur einbildet. Der Junge hält ziemlich lange durch, scheint schließlich aber klein beizugeben. Am Ende der Geschichte finden sie von dem alten Herrn auf der Treppe nur einen Schuh, in dem noch der Fuß steckt.«

Er ging zum Heck des Wagens. »Ob's das echte Nummernschild ist?«

»Ich jag's durch den Computer.« Auf den Muttern befand sich der gleiche Dreck wie auf dem Schild selbst. Um die Muttern herum keine Spur von Abrieb. »Sieht allerdings nicht danach aus, als wär es gewechselt worden.«

»Zunächst mal müssen wir herausfinden, wem das Auto hier gehört.«

»Auf jeden Fall. Ich werde mich sofort darum kümmern. Ach, und ...«

»Ja?«

»Schön, dass du wieder zurück bist, Sheriff.«

Kapitel Drei

Diesmal war es der Lärm eines Motorrads, nicht eines Jeeps. Es kam im späten Sonnenlicht um den See herum, das Echo lärmte auf dem Wasser und an der Wand der Hütte hinter mir, als ich dort stand und über Lonnie nachdachte, dieses erste Mal. Damals war ich bereits ein paar Monate hier gewesen. Der Sheriff war zu einem Höflichkeitsbesuch vorbeigekommen, und auch, um mich zu bitten, bei einem Mordfall auszuhelfen.

Der Banjo-Koffer war hinter ihm auf dem Motorrad befestigt, der Hals ragte senkrecht nach oben, so dass auf die Entfernung einen Moment lang ein zweiter Kopf über seiner Schulter zu schweben schien. Er stieg ab, richtete sich auf und nickte. Er wirkte reifer, der Körper drahtiger, das Haar kurzgeschoren, aber sein breites Grinsen hatte sich nicht im Geringsten verändert.

»Alles noch ziemlich beim Alten, wie ich sehe. Immer noch ein netter, ruhiger Ort zum Leben.«

»Dann warst du das unten in der Stadt.« Er hatte etwas abseits von den anderen gestanden, an einer Stelle, die anderswo vielleicht Seitenstraße genannt worden wäre, ein Durchgang neben der mit Brettern vernagelten Futterhandlung, in den das Regenwasser angrenzender Dächer lief und wo nach jedem Regen Pilze aus dem Boden schossen.

»Du hast nichts gesagt.«

»Ich denke, wenn sich jemand nicht zu erkennen gibt, hat er dafür seine Gründe.«

Eldon folgte mir auf die Veranda. Seit jenem Tag hatte ich nicht mehr oft dort draußen gesessen, aber die Stühle, die ich mit Zwirn repariert hatte, standen immer noch dort.

»Was war da bei euch los?«, fragte er, machte es sich auf einem Sessel bequem und klemmte den Banjo-Kasten zwischen seine Füße.

Ich erzählte ihm von Billy.

»Lonnies Junge, stimmt's?«

Ich nickte.

»Wird er wieder?«

»Morgen wissen wir mehr.«

Eldon starrte in den Wald. Ein leichter Wind kam auf, wie meistens am Abend. »Hier ist es wirklich unglaublich friedlich. Hatte ich vergessen.«

»Solange man nicht zu genau hinschaut.«

»Richtig. Was hat mal jemand gesagt? ›Frieden ist die Zeit, die es dauert, um nachzuladen.« Tja, ich war ehrlich gesagt nicht sicher, ob ich hierherkommen sollte.«

»Aber du bist gekommen.«

»Sieht so aus.«

»Und du bist auf einem Pferd gekommen. Wo ist der Planwagen?«

»Vals Volvo? So ein Trottel unten in Texas hat ihn plattgemacht. Kam von einem Rastplatz, hat nicht in den Spiegel gesehen. Hatte anscheinend mehr als achtzig Meilen

drauf, als er auf den Highway rauffährt. Und als ich ihn sah, war's schon zu spät. Ich bin zwischen einem Sattelzug und der Leitplanke hin und her geprallt und hatte buchstäblich alle Hände voll zu tun, sonst niemanden zu rammen. Wird dich freuen zu hören, dass der Volvo seinem Ruf gerecht wird. Das sicherste Auto der Welt. Die Karre ist schrottreif, aber Homer und ich haben keinen Kratzer abbekommen.«

»Homer?«

»Val hat mir mal erzählt, sie nennt die Whyte Laydie manchmal Homer.«

»Wie den blinden Dichter?«

Er zuckte die Achseln. »Hast du meine Briefe bekommen?«

»Hab ich. Und ich hätte auch geantwortet, wenn ich irgendeine Adresse gehabt hätte.« In den Monaten nach Vals Tod waren diese Briefe für mich sehr wichtig geworden. Sie erzählten mir, wo Eldon sich herumtrieb, wohin er als Nächstes fuhr. Er schrieb einfach drauflos, über seine Gedanken und die Menschen, denen er begegnete. »Als keine mehr kamen, musste ich davon ausgehen, dass sie entweder den Zweck erfüllt hatten, den sie mal für dich hatten, oder aber dass der Zweck keine Rolle mehr spielte.«

»Muss denn immer alles einen Zweck haben?«

»Zweck, Grund, Motivation. Such dir ein Wort aus. Nicht, dass wir unsere Motive jemals völlig durchschauen – aber wir handeln nur äußerst selten willkürlich.«

»Klingt verdächtig danach, als würdest du glauben, alles hätte eine Bedeutung, einen tieferen Sinn.«

»Nicht so, wie die meisten denken. Wir sind nun mal gefangen in den Kategorien von Ursache und Wirkung. Irgendein großer Plan? Nein. Aber Verhaltensmuster findest du überall.«

»Vielleicht ist das Ganze auch nichts weiter als eine Botschaft in einer Flaschenpost.«

»Wie du dich erinnern wirst, habe ich einige Jahre meines Lebens damit verbracht, genau diese zu entziffern. Flaschenpostbotschaften gibt es üblicherweise in zwei Geschmacksrichtungen: Entweder heißt sie RETTET MICH! oder aber IHR KÖNNT MICH MAL!«

Er warf mir einen kurzen Blick zu, bevor die Bäume wieder seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Tiefe Falten an Augen und um den Mund, das Haar fast bis auf die Kopfhaut rasiert und hie und da würdevoll grau meliert. Zwei Jahre. Und er sah um zehn Jahre gealtert aus.

»Kann mich nicht erinnern, jemals zuvor Briefe geschrieben zu haben. Ich kann mich erinnern, zu dem Zeitpunkt gedacht zu haben: Wenn jemand ein hundert Jahre altes Banjo spielt, dann sollte er vielleicht auch hin und wieder einen Brief schreiben, das ist nur recht und billig ... Hört sich an wie ein Spruch von ihr, was?«

»Sie ist in jedem von uns, Eldon. Ein Teil dessen, wer wir sind, wie wir die Welt sehen.«

»Hast du mal daran gedacht, dass Menschen vielleicht auch das Recht haben, einfach zu sterben, dass wir sie nicht für immer und ewig in uns tragen sollten?«

»Natürlich. Aber wir tragen sie trotzdem in uns, bei allem, was wir tun.«

»Oder nicht tun. Ja.«

Keiner von uns, Lonnie nicht, Don Lee nicht, auch nicht J.T., Eldon oder ich selbst, hatte je offen über das gesprochen, was am Tag nach Vals Tod oben in Memphis passiert war.

Keiner von uns war damals da: Don Lee war nicht auf dem Posten gewesen, Lonnie kehrte von einer Geschäftsreise zurück, J.T. war nach Hause nach Seattle gefahren, Eldon war bei einem Konzert.

»Na ja, und da saß ich dann, irgendwo am Arsch der Welt in Texas oder Iowa, schrieb auf Motelbriefpapier, wenn's welches gab, oder auf Blöcken von 7-Eleven, wenn's kein Schreibpapier gab, und ich musste immer daran denken, wie du mir mal erzählt hast, dass so vieles von dem, was man dir über Therapien beigebracht hat – dass es unerlässlich ist, Dinge klar auszusprechen, Gefühle ans Tageslicht zu zerren –, dass so vieles davon einfach falsch ist.«

»Der Mensch ist nun einmal ganz versessen auf das eine Deutungsmuster, das alles erklärt. Religion, Außerirdische, Marxismus, Stringtheorie, Psychologie.«

»Und ich erinnere mich auch daran, dass du gesagt hast, Menschen ändern sich nicht.«

»Ich habe gesagt, wir passen uns an. Alles, was vorher da war, ist immer noch da, wird immer da sein. Der Trick besteht nun darin, wie wir uns damit arrangieren.«

»Über das alles habe ich nachgedacht und weitergeschrieben. Dann habe ich eines Tages aufgehört. Aus keinem speziellen Grund – einfach so, wie ich auch damit angefangen hatte.«

Die Dunkelheit brach herein. Draußen am nahen Waldsaum verfang sich Licht in einem Augenpaar, den Augen eines Falken oder einer Eule. Aus den Tiefen des Waldes kam der Schrei eines Luchses.

»Ich *habe* mich verändert«, sagte Eldon.

Ich wartete, und – als nichts mehr kam – ging ich hinein. Ich füllte ein Dessertglas zur Hälfte mit dem Selbstgebrannten, den Nathan mir regelmäßig vorbeibrachte. *Designerschnaps* nannte er ihn seit neuestem. Gott allein weiß, wo er die Modevokabel aufgeschnappt haben könnte, da er niemals den Wald verließ, kein Radio besaß, seit Ende des Zweiten Weltkriegs keinen Blick mehr in eine Zeitung geworfen hatte und jedem, der es wagte, einen Fuß auf seinen Grund und Boden zu setzen, mit seiner Schrotflinte gegenübertrat. Aber er liebte das Wort und benutzte es bei jeder sich bietenden Gelegenheit, wobei er breit grinste und Zähne wie Zypressenstümpfe zeigte.

Als ich wieder nach draußen kam, hatte die Dunkelheit alles in Bodennähe in Besitz genommen; lediglich über den Bäumen behauptete sich noch ein schmaler Streifen Licht. Eldon hatte den Kopf nach hinten auf die Rückenlehne des Sessels gelegt, die Augen geschlossen. Er sprach, ohne sie zu öffnen.

»Als ich zwölf war – daran erinnere ich mich noch, weil ich gerade angefangen hatte, Gitarre zu lernen, nachdem ich im Schulorchester an meiner billigen Trompete verzweifelt war, bei der ständig was kaputt war. Jedenfalls, ich war damals zwölf, saß ich auf der Veranda und übte. Ich hatte eine von diesen Silvertones, angeschlossen an eine Verstärker- und-Box-Kombi, nur dass der Verstärker nicht funktionierte, weswegen ich das Teil praktisch für umsonst bekommen hatte. Und zur selben Zeit kreuzt da diese Spottdrossel auf. Kann nicht mehr fliegen und sieht überhaupt ziemlich halbtot aus. Dehydriert, unterernährt, völlig am Ende. Scheint, als hätte sie mich auserwählt, ich bin ihre letzte Chance.

Ich hab ihr eine Schale mit Wasser geholt, etwas Katzentrockenfutter, habe mit Kordel

ein paar Stöcke zusammengebunden, um einen Käfig zu bauen. Gab zu viele Hunde und Katzen, um sie ungeschützt draußen zu lassen.

Was immer mit ihr nicht in Ordnung war – höchstwahrscheinlich war's ein gebrochener Flügel –, sie hat sich nie mehr richtig erholt. Verbrachte die letzten acht Monate ihres Lebens auf der Veranda hinterm Haus und betrachtete die Welt, zu der sie schon lange nicht mehr gehörte.«

Eldon streckte eine Hand aus, nahm mir das Glas ab und trank einen großen Schluck. Ich erinnerte mich, wie wir draußen an der State Road 41 im Shack zusammengesessen hatten, nachdem jemand seine Gitarre kurz und klein geschlagen und anschließend versucht hatte, eine Schlägerei zu provozieren, dachte wieder daran, wie er mir an diesem Abend erzählte, warum er niemals trank.

»Ich sitze da und versuche, einen Vogel am Leben zu halten, und überall um mich herum sterben Menschen, und es finden zwei oder drei Kriege statt. Welchen Sinn ergibt das?«

Er gab mir das Glas zurück.

»Die glauben, ich hätte jemanden umgebracht, John.«

»Und? Hast du?«

»Ich weiß es nicht.«

Wir saßen da und beobachteten, wie der Mond sich seinen Weg durch die hohen Äste bahnte.

»Ist 'ne irre Fahrt gewesen«, sagte er nach einer Weile, »dieses Leben.«

»Immer. Man muss nur aufpassen.«